

Amman

Jordanien,
Irak und Libanon



Harter Lockdown und Digitalisierungsschub



Benjamin Schmaling
leitet die DAAD-Außenstelle Amman seit Februar 2021. Die Außenstelle ist für Jordanien, Irak und den Libanon zuständig.

Fragilere Volkswirtschaften wie Jordanien trifft die Pandemie besonders hart. Das gilt auch für die Hochschulen und Studierenden, die Lösungen für die finanziellen Folgen der Pandemie finden müssen. Zwar musste der DAAD die Eröffnungsveranstaltung seiner neuen Außenstelle in Amman verschieben. Trotz Corona startete sie im Jahr 2020 zahlreiche Aktivitäten in Jordanien, im Libanon und (Nord-)Irak.

5

POLITISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE LAGE

Kurz nach Bekanntwerden des ersten Corona-falles Anfang März 2020 ließ die Regierung sämtliche Bildungs- und Kultureinrichtungen schließen und reduzierte das öffentliche Leben auf das Nötigste. Am 18. März wurde das Land abgeriegelt, der Flug- und Grenzverkehr komplett eingestellt. Für die Bevölkerung galt eine strenge Ausgangssperre, Reisen innerhalb des Landes waren nicht möglich.

Das schnelle und rigide Eingreifen des Staates reduzierte die Ausbreitung des Virus zunächst auf ein Minimum. Anfang Mai gab es mehrere Tage in Folge keine Ansteckungen. Nach schrittweisen Lockerungen hatte sich das tägliche Leben weitgehend normalisiert, bis die Infektionszahlen im Frühherbst zunächst allmählich und ab Anfang Oktober dramatisch anstiegen. Im

November belief sich die Zahl der registrierten Fälle pro Tag auf bis zu 5.000, die Zahl der Toten auf 50 bis 60.

Daraufhin beschloss die Regierung erneut Einschränkungen. Diese fielen jedoch – auch mit Blick auf die sich zunehmend verschlechternde wirtschaftliche Lage – weniger hart aus als zu Beginn der Pandemie. Abgesehen von kürzeren strengen Lockdowns, wie etwa unmittelbar nach den Parlamentswahlen im November, hatten die Geschäfte weiterhin geöffnet. Auch der internationale Flugverkehr kam trotz aller Einschränkungen nicht zum Erliegen. Schulen und Hochschulen blieben jedoch nach wie vor geschlossen und stellten nahezu komplett auf Onlineunterricht um. Ende Dezember verzeichnete das Königreich täglich noch etwa 1.500 Neuinfektionen bei insgesamt rund 294.000 registrierten Fällen.



Gute Aussichten: Der Blick aus den Büroräumen der Außenstelle Amman auf den Campus der University of Jordan.

6

Gerade fragilere Volkswirtschaften wie Jordanien trifft die Pandemie besonders hart. Das Wirtschaftswachstum schrumpfte 2020 um 5 Prozent, die Einnahmen aus der so wichtigen Tourismusbranche sind massiv eingebrochen. Dies gilt insbesondere für den informellen Sektor und Menschen mit geringerem Einkommen ohne feste Verträge, zunehmend aber auch für die Mittelschicht, die von Arbeitslosigkeit betroffen ist und ihren Kreditverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Die Arbeitslosenquote lag im dritten Quartal bei 23,9 Prozent und damit fast 5 Prozentpunkte über dem Wert von 2019. Auch die Rücküberweisungen von im Ausland arbeitenden Jordanierinnen und Jordaniern brachen pandemiebedingt ein. Mit groß angelegter Unterstützung seitens des Staates ist aus budgetären Gründen nicht zu rechnen. Die Regierung versucht aber zumindest, die Folgen für besonders betroffene Sektoren und Individuen mit verschiedenen Hilfsprogrammen und einem Gesamtvolumen von 320 Mio. jordanischen Dinar oder umgerechnet 370 Mio. Euro abzufedern.

Darüber hinaus hat die im Oktober neu eingesetzte Regierung unter Premier- und Verteidigungsminister Bisher Al-Khasawneh ein Maßnahmenpaket zur wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung angekündigt. Hierzu gehören Investitionen ins Gesundheitssystem, die Bekämpfung von Korruption sowie die Einrichtung eines Staatsfonds. Für 2021 rechnet die Weltbank mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent, 2019 lag es bei 2 Prozent.

Nachdem König Abdallah II. das Parlament Ende September aufgelöst und damit den Weg für Neuwahlen geebnet hatte, fanden am 10. November die Parlamentswahlen statt. Die traditionell geringe Wahlbeteiligung erreichte mit nur 29 Prozent einen Tiefpunkt, 2016 lag sie bei 36 Prozent. Das dürfte insbesondere auf die erschwerten Bedingungen während der Pandemie zurückzuführen sein, auf die Unsicherheit, ob die Wahl stattfinden würde, gesundheitliche Risiken sowie fehlende Briefwahlmöglichkeiten. Die von Abdallah II. neu eingesetzte Regierung unter Al-Khasawneh wurde inzwischen vom Parlament bestätigt.

Die Mehrzahl der insgesamt 130 Sitze im Majlis Al-Nuwaab, der Abgeordnetenversammlung, ging an wohlhabende Geschäftsleute und Mitglieder der meist königstreuen Stämme, weniger als 10 Prozent an klassische politische Parteien. Die Anzahl weiblicher Abgeordneter sank von 20 auf die obligatorische Mindestzahl von 15. Die wichtigste Oppositionspartei, die den Muslimbrüdern nahestehende Islamic Action Front (IAF), kam auf acht Abgeordnete und büßte damit die Hälfte ihrer Sitze ein.

ENTWICKLUNGEN IM HOCHSCHULSEKTOR

Die Hochschulen des Landes mussten die Lehre mit dem ersten Lockdown am 18. März quasi über Nacht und mitten im Semester von Präsenz- auf Onlineformate umstellen. Das stellte Lehrende und Studierende vor große Herausforderungen. Es fehlten Erfahrungen in der Onlinelehre sowie technische Geräte und gute Internetverbindungen. Bis auf Ausnahmen in der Medizin und Zahnmedizin verlagerten die Hochschulen auch die Prüfungen in den digitalen Raum. Um den besonderen Bedingungen Rechnung zu tragen, konnten die Studierenden im Anschluss entscheiden, ob eine Note erteilt oder der Kurs lediglich als bestanden gewertet werden soll.

Die Hochschulen setzten die Onlinelehre im Wintersemester weitestgehend fort. Nur Kurse mit starkem Anwendungsbezug wie Laborpraktika durften unter strengen Hygienevorschriften auf dem Campus durchgeführt werden, ebenso einige Veranstaltungen im Postgraduiertenbereich. Für das Semester ab Ende Januar 2021 zeichnete sich eine Fortführung der Maßnahmen ab. Die Entscheidungen zum Umgang mit der Pandemie an den Hochschulen trifft das Hochschulministerium.

Finanziell bringt die Pandemie für Hochschulen und Studierende große Schwierigkeiten mit sich. Die Bereitschaft, vergleichsweise hohe Studiengebühren für reinen Onlineunterricht zu zahlen, nimmt rapide ab, zumal sich die ökonomische Situation vieler Studierender und ihrer Familien pandemiebedingt verschlechtert hat.

Andererseits sind die Hochschulen – private wie staatliche – im Wesentlichen von Studiengebühren abhängig und sehen sich teilweise gezwungen, diese aufgrund der gestiegenen Investitionen in Onlineunterricht sowie des Wegfalls zahlungskräftiger internationaler Studierender zu erhöhen.

Gerade bei privaten Hochschulen greift der Staat hier in keiner Weise regulierend ein. So verschärfen sich die bereits vorhandenen sozialen Ungleichheiten, wenn es um den Zugang zu Hochschulbildung geht. Die fehlende Verfügbarkeit von technischen Geräten und gut funktionierendem Internet schließen gerade finanziell schwächer gestellte Familien von der Teilhabe an Onlinekursen aus.

Hier zeigt sich einer Analyse von Al Fanar Media zufolge, wie in anderen arabischen Staaten, auch in Jordanien ein starkes Stadt-Land-Gefälle und zunehmend auch ein „Mobile Gender Gap“. Die geringere Ausstattung mit Smartphones und Internetzugang spielen hier ebenso eine Rolle wie genderspezifische soziale Normen für die Nutzung der Geräte, die für Mädchen und junge Frauen von den Familien bisweilen restriktiver gehandhabt werden als für ihre männlichen Altersgenossen.

Die Irbid National University hat in einer wissenschaftlichen Umfrage rund 1.000 Studierende an insgesamt 33 jordanischen Hochschulen



Aussicht auf Al Abdali, das neue Stadtzentrum von Amman.

zu ihren Erfahrungen mit der Onlinelehre während der ersten Jahreshälfte seit Beginn der Pandemie befragt. Während diese den technischen Zugang zu den Kursen sowie die seitens der Lehrenden und Universitäten bereitgestellten Informationen mehrheitlich positiv beurteilt haben, beschreiben sie insbesondere die oft unzureichende Internetgeschwindigkeit als problematisch. Zwei Drittel der Befragten gaben an, dass für sie reine Onlinelehre keine Vorzüge gegenüber Präsenzunterricht habe. Als hauptsächliche Schwierigkeiten nannten sie Motivationsprobleme, didaktisch unattraktives Kursdesign sowie Unklarheiten bezüglich Prüfungsmethoden und Benotung.

Trotz aller berechtigten Vorbehalte gegenüber reiner Onlinelehre lässt sich in Jordanien die Tendenz beobachten, aus der anfänglichen Not-situation eine Tugend zu machen und Formate, die sich als sinnvoll und praktikabel erwiesen haben, längerfristig in der Lehre zu verankern und strategisch zu nutzen – auch um neue Studierendengruppen wie Berufstätige oder Menschen mit Familie anzusprechen, denen die Flexibilität digitaler Angebote zupass kommen dürfte.

Die über den DAAD geförderte German Jordanian University (GJU) strebt beispielsweise an, jeden der insgesamt rund 30 Bachelor- und Masterstudiengänge in den kommenden Jahren auch als digitalen beziehungsweise hybriden Twin anzubieten und sich damit in der

gesamten Region als Anbieter digitaler Hochschulbildung zu profilieren. Die Frage nach der Qualitätssicherung und Akkreditierung solcher Angebote haben die zuständigen staatlichen Instanzen bislang allerdings noch nicht abschließend geklärt.

Zugleich gewinnen digitale oder hybride Studienangebote insbesondere in Jordanien zunehmend an Bedeutung. Das dürfte sich auch positiv auf die Anerkennung entsprechender Module oder Abschlüsse auswirken. Mit „Edraak“ beispielsweise ist auf Initiative der Queen Rania Foundation die erste nicht-kommerzielle Massive-Open-Online-Course-Plattform (MOOC) für die arabischsprachige Welt entstanden. Sie bietet inzwischen fast 180 MOOCs für die akademische Weiterbildung an.

An der Arab Open University können Studierende komplette Studiengänge absolvieren. Sie hat ihren Hauptsitz in Kuwait und ist in Jordanien mit einer Filiale vertreten. Auch die jordanischen Hochschulen scheinen das digitale Angebot allmählich auszuweiten, nicht zuletzt begünstigt durch die pandemiebedingten Mobilitäts- und Kontaktbeschränkungen.

DIE AKTIVITÄTEN DES DAAD VOR ORT

Das Büro des DAAD in Amman ist seit dem 1. Januar offiziell als Außenstelle registriert. Die für Anfang April geplante Eröffnungsveranstaltung,



Der neue Botschafter Bernhard Kampmann besucht die DAAD-Außenstelle Amman: (v.l.n.r.) DAAD-Mitarbeiterinnen Amani Kassis, Luna Ismail, Nadia Shugair und Leonie Lorenz (ganz rechts) sowie Gabriele von Fircks (Zweite von rechts), DAAD-Außenstellenleiterin bis Ende 2020.

Große Nachfrage nach Stipendien im Programm *EDU SYRIA III*

Im März begannen die Vorbereitungen für das neue *EDU SYRIA III*-Programm, das die GJU koordiniert. Der DAAD ist als Konsortialpartner verantwortlich für die 120 zu vergebenden Masterstipendien, die an syrische Geflüchtete und jordanische Studierende aus finanziell bedürftigen Familien vergeben werden.

Die Stipendien sind für ein Studium an einer von fünf teilnehmenden Universitäten des Landes vorgesehen: GJU, Mutah University, JUST, PSUT sowie Yarmouk University. Im Rahmen der Ausschreibung Anfang Juni gingen mehr

als 1.000 Bewerbungen ein, von denen den beteiligten Hochschulen nach einem mehrtägigen Auswahlprozess 136 zur finalen Entscheidung vorgelegt wurden. Nach der Endauswahl durch die Hochschulen konnten sich schließlich 113 Kandidatinnen und Kandidaten im September immatrikulieren. 95 stammen aus Jordanien, 18 aus Syrien. 71 Prozent der jordanischen Studierenden sind weiblich. Bei den syrischen Bewerberinnen und Bewerbern sind mit 78 Prozent mehrheitlich männliche Studierende zugelassen worden. Die fachliche Ausrichtung der Studiengänge ist breit gestreut.

die zeitlich an das 15-jährige Jubiläum der GJU gekoppelt war, musste der DAAD pandemiebedingt auf 2021 verschoben. Neben Jordanien zählen inzwischen auch der (Nord-)Irak und der Libanon in den Zuständigkeitsbereich der Außenstelle.

Mit dem allgemeinen Lockdown musste das fünfköpfige Team in Amman die Arbeit zunächst komplett ins Homeoffice verlagern, bevor sich mit der Lockerung der Maßnahmen im Juni ein alternierender Rhythmus zwischen Zuhause und Büro einpendelte. Trotz dieser Widrigkeiten konnte die Außenstelle im Jahr 2020 zahlreiche Aktivitäten durchführen.

BERATUNG

Beratungsgespräche und Informationsveranstaltungen, die bislang in den Büroräumen oder im Goethe-Institut stattfanden, führte der DAAD rein digital und aufgrund der steigenden Nachfrage wöchentlich statt monatlich durch. Darüber hinaus beantwortete die Außenstelle viele Anfragen per E-Mail, telefonisch oder bei individuell vereinbarten persönlichen Beratungsgesprächen im Büro. Ein allgemeiner Publikumsverkehr war durchgehend nicht möglich.

STIPENDIEN

Das Interesse an DAAD-Stipendien für das Studienjahr 2021/2022 ist trotz der besonderen Situation unverändert vorhanden. Die neuen jordanischen PhD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten haben Anfang Juni mit ihrem Online-Sprachkurs begonnen. Die Außenstelle hat sie mit Blick auf ihren Aufenthalt in Deutschland betreut. Die meisten von ihnen sind im Wintersemester tatsächlich ausgereist. Die Vorauswahl für 2021 fand am 10. Oktober online statt. Von 41 Bewerberinnen und Bewerbern wurden insgesamt 17 vorausgewählt. Der Schwerpunkt der Bewerbungen lag auf den Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Die Drittlandstipendien für Studierende aus Jemen und Palästina für ein Masterstudium in Jordanien wurden am 7. November vorausgewählt. Das Orientierungsseminar für die neuen Drittlandstipendiaten hat die Außenstelle Ende November online abgehalten. Der Arabischkurs für deutsche Studierende an der GJU wurde ebenfalls in den digitalen Raum verlagert.

Jordanien mit fast 14 Prozent internationalen Studierenden auf Platz 3 in der Region Middle East and North Africa (MENA)

Die Internationalisierung des jordanischen Hochschulsystems ist einer im September 2020 erschienenen Studie des Center for Mediterranean Integration (CMI) und der Weltbank zufolge relativ weit fortgeschritten. Jordanien wird darin als „mature destination“ bezeichnet, die schon seit Längerem internationale Studierende anzieht. Deren Anteil liegt demnach bei fast 14 Prozent und damit in der MENA-Region an dritter Stelle hinter den Vereinigten Arabischen Emiraten (47,7 Prozent) und Katar (37,8 Prozent).

Der Großteil der internationalen Studierenden stammt aus den Nachbarländern, insbesondere aus Palästina, Irak und Syrien, aber auch Studierende aus Südostasien sind vertreten, etwa aus Malaysia oder Thailand. Für Studentinnen und Studenten aus Europa, den USA oder Lateinamerika hingegen ist Jordanien wie die gesamte Region (noch) wenig attraktiv. Der Anteil der jordanischen „Outgoings“ ist mit 7,4 Prozent deutlich geringer. Beliebteste Destination sind mit rund einem Viertel der mobilen Studierenden die Vereinigten Arabischen Emirate, gefolgt von Saudi-Arabien und den USA. Deutschland liegt mit etwa vier Prozent an sechster Stelle.

PROJEKTFÖRDERUNG

Das Flaggschiff der Projektförderung ist zweifelsohne die German Jordanian University (GJU), die der DAAD über die Hochschule Magdeburg-Stendal im Programm „Binationale Hochschulen“ mit jährlich circa 1,4 Mio. Euro mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung fördert. Hinzu kommen Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie umfangreiche Stipendienleistungen aus dem vom Auswärtigen Amt finanzierten Stipendienprogramm für Aufenthalte von GJU-Studierenden in Deutschland im Rahmen ihres „German Years“ im vierten Studienjahr. Trotz der pandemiebedingten Mobilitätsbeschränkungen haben zum Wintersemester 2020/2021 237 Personen und damit rund 70 Prozent der infrage kommenden Studierenden ihr Studium an einer der etwa 120 deutschen Partnerhochschulen in Deutschland aufgenommen.

Auch kleinere Vorhaben, etwa in den Programmen *Transformationspartnerschaften* oder *Hochschuldialog mit der islamischen Welt*, wurden 2020 häufig in Kooperation mit der GJU durchgeführt. Aber auch die University of Jordan (UoJ), die Yarmouk University in Irbid, die Jordan University of Science and Technology (JUST) oder die Princess Sumaya University of Technology (PSUT) sind in diesen beiden Programmen Partner auf jordanischer Seite.

In den *Transformationspartnerschaften* fördert der DAAD im Jahr 2020 insgesamt 13 Projekte mit jordanischen Hochschulen, im Programm *Hochschuldialog* waren es sieben. Im neu aufgelegten Programm *Hochschulkooperationen mit Jordanien und dem Libanon zur Unterstützung von syrischem Hochschulpersonal* wurden 2020 sieben Projekte mit jordanischer Beteiligung ausgewählt, die ab Anfang 2021 Förderung erhalten.

An der GJU unterstützt der DAAD darüber hinaus den Masterstudiengang „Deutsch als Fremdsprache“ aus AA-Mitteln, um den Bedarf an Deutschlehrkräften an der GJU und an anderen Hochschulen in der Region zu decken. Auch im BMZ-Bereich wurden verschiedene Vorhaben mit jordanischen Partnerhochschulen gefördert, so

etwa in den Programmen *Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit* (*exceed*, zwei Projekte), *DIES* (*Dialogue on Innovative Higher Education Strategies*, ein Projekt) und *Praxispartnerschaften* zwischen Hochschulen und Unternehmen in Deutschland und in Entwicklungsländern (ein Projekt). Großes Interesse von jordanischer Seite besteht zudem an einer Kooperation im Rahmen von *Erasmus+*. Im Jahr 2020 wurde im EU-Programm „Jean Monnet Netzwerke“ ein Projekt mit jordanischer Beteiligung gefördert.

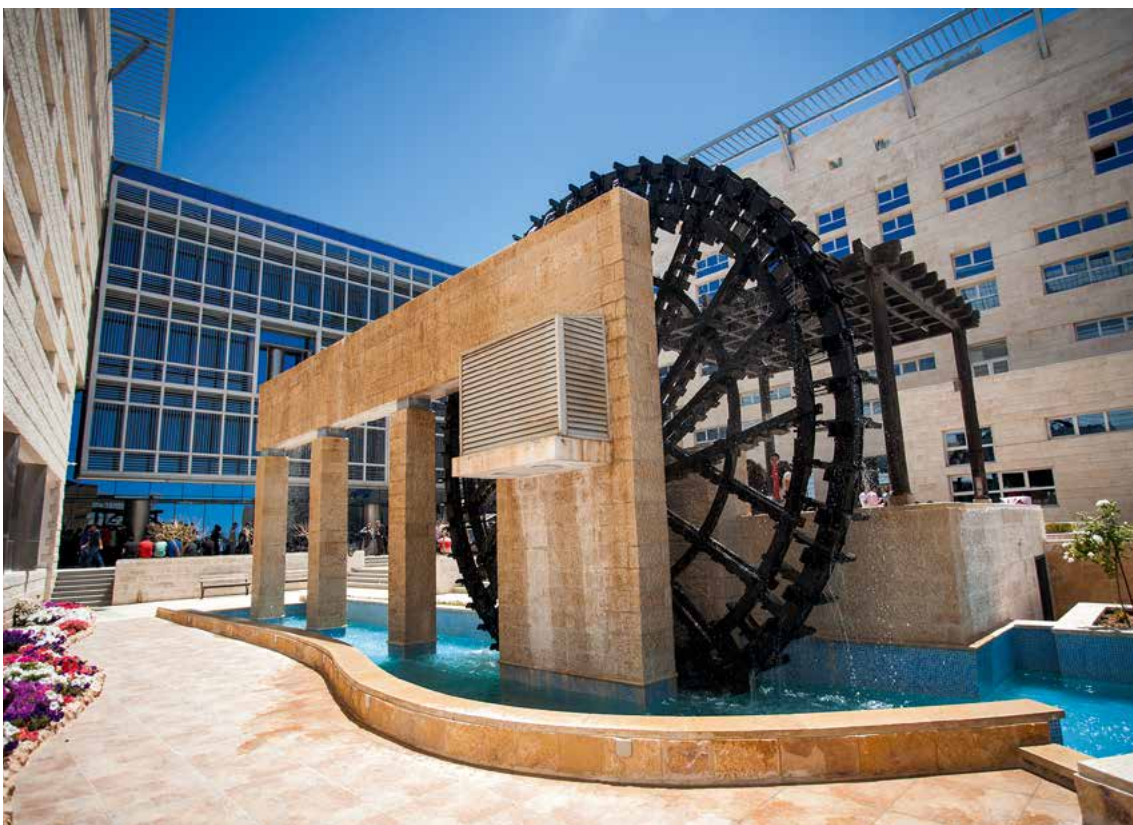
Alle Auswahlen und Abstimmungsprozesse im Rahmen der DAAD-Projektförderung laufen in den zuständigen Fachreferaten der Projektteilung in Bonn. Die Außenstelle Amman stellt in diesem Zusammenhang ihre Regionalexpertise und ihr Netzwerk zur Verfügung.

VERMITTELTE LEHRKRÄFTE

Die über den DAAD vermittelten Lehrkräfte sind an der GJU und der UoJ angesiedelt. Der fachliche Schwerpunkt der beiden

Langzeitdozenturen (je eine an GJU und UoJ) liegt auf klassischer Archäologie und Kulturerhalt. Eine der beiden Dozenturen wurde zum Studienjahr 2020/2021 neu besetzt, die Stelleninhaberin trat ihre Stelle pandemiebedingt zunächst online an. Die beiden Fachlektorate an der GJU für Film und Design sowie für Übersetzen und Dolmetschen wurden nach dem Weggang der beiden Stelleninhaber im Sommer 2020 neu ausgeschrieben und sollen baldmöglichst nachbesetzt werden. Darüber hinaus befinden sich insgesamt drei Regellektorate und zwei Sprachassistenten an der GJU und der UoJ im Land.

Während die Lehrkräfte über die Sommermonate größtenteils im Land blieben, sind eine Lektorin und eine Sprachassistentin inzwischen ausgereist und unterrichten online aus Deutschland. Eine neu vermittelte Sprachassistentin hat direkt von Deutschland aus ihre Tätigkeit digital aufgenommen. Das Informationszentrum (IC) in Erbil ist nicht mehr durch ein IC-Lektorat besetzt, sondern wird von einer Ortskraft geleitet. Das Informationszentrum Beirut ist nach dem



Campus der German Jordanian University.



Blick auf die Zitadelle von Erbil. Erbil ist Hauptstadt und Sitz der Regierung der Autonomen Region Kurdistan im Irak.

Coronakrise und digitale Hochschulbildung im Irak

In Bezug auf die Coronakrise stellt sich die Lage im (Nord-)Irak ähnlich dar wie in Jordanien. Seit März 2020 sind die meisten Bildungsstätten auf Online-Angebote umgestiegen oder haben sogar für mehrere Monate die Türen geschlossen. Im gesamten Land wurden mehrmals für kurze Zeit totale und auch etwas lockere Ausgangssperren angeordnet. Aufgrund der bereits schwierigen Wirtschaftslage und einiger kleinerer Demonstrationen hat die Regierung die Lockdowns letztendlich eingestellt. Trotzdem haben die Sperren dazu geführt, dass die Zahl der Infizierten vergleichsweise gering blieb.

Zum ersten Mal führten irakische Universitäten in diesem Jahr Onlineprüfungen durch, während sich die Hochschulbildung im Irak in der Regel eher auf traditionelle Formate konzentriert. Die Covid-19-Pandemie hat aber zu einer höheren Offenheit für Veränderungen und Digitalisierung bei traditionellen Institutionen geführt.

Trotz der schnellen Fortschritte beim Aufbau der digitalen Kapazitäten von Institutionen kommt der wohl schwierigste Widerstand gegen Reformen in der Hochschulbildung von der Jugend selbst. Der gesellschaftliche Druck, traditionell angesehene Fächer wie Ingenieurwesen oder Medizin zu studieren, führt dazu, dass berufliche Fächer weitgehend ignoriert oder abgelehnt werden – und dies, obwohl Qualifikationen aus Fächern wie Marketing und Website-Entwicklung nachweislich mit größerer Wahrscheinlichkeit zu einer Erwerbstätigkeit führen.

Das Informationszentrum Erbil ist seit Sommer 2020 ein Information Point und liegt seitdem in der Zuständigkeit der Außenstelle Amman. Wie in Jordanien fanden Beratungsgespräche und sonstige Aktivitäten weitestgehend digital statt.

Weggang der IC-Lektorin im Zuge der Umstrukturierung des DAAD-Außennetzwerks geschlossen worden. Neben der bereits existierenden Langzeitdozentur für Geistes- und Sozialwissenschaften an der Libanese University soll im Libanon ein Lektorat an der American University Beirut eingerichtet werden.

AUSBLICK 2021

Nachdem sich inzwischen sowohl bei den Hochschulen als auch beim DAAD eine gewisse Routine in der Nutzung digitaler Formate eingestellt hat, soll die Außenstelle Amman im Jahr 2021 im Rahmen einer virtuellen oder hybriden Veranstaltung feierlich eröffnet werden. Neben umfassenden Beratungs- und Marketingaktivitäten in Jordanien und in der Region sind für 2021 zudem verschiedene Veranstaltungen wie ein Proposal Writing Workshop sowie eine Alumniveranstaltung zu digitaler Lehre geplant. Auch die Entwicklung einer



Gabriele von Fircks leitete das Informationszentrum, das 2019 in eine Außenstelle umgewandelt wurde, von 2017–2020.

Regionalstrategie steht auf der Agenda. Bereits im Februar wird Benjamin Schmäling die Leitung der Außenstelle übernehmen, nachdem sich die von 2017 bis 2020 amtierende Leiterin Gabriele von Fircks Anfang Dezember in den Ruhestand verabschiedet hat.



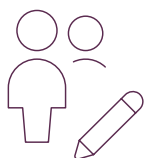
Panorama der jordanischen Hauptstadt Amman.

Daten zum Bildungssystem Jordanien



314.147

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden
(alle Studienstufen)



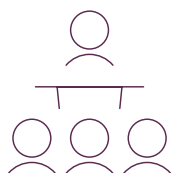
33,06 %

Immatrikulationsquote



1.735

Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



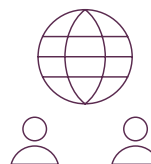
159

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



8,25 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



13,96 %

Anteil internationaler Studierender



26.484

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Saudi-Arabien
2. USA/Vereinigte Staaten
3. Ukraine
4. Großbritannien
5. Malaysia



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. Palästinensische Gebiete
2. Irak
3. Syrien
4. Kuwait
5. Katar

Tabelle 1: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Jordanien**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

		Jordanien	
I. Individualförderung – gesamt		A	75
		D	40
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	2	
	D	28	
Studierende auf Master-Niveau	A	41	
	D	3	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	29	
	D		
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	3	
	D	9	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	2	
	D		
1–6 Monate	A	25	
	D	28	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	48	
	D	12	
II. Projektförderung – gesamt		A	2.238
		D	175
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	1.899	
	D	50	
Studierende auf Master-Niveau	A	106	
	D	32	
Doktorandinnen und Doktoranden	A	23	
	D	10	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	106	
	D	72	
andere Geförderte*	A	104	
	D	11	
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	255	
	D	68	
1–6 Monate	A	1.834	
	D	82	
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	149	
	D	25	
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt		A	
		D	
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A		
	D		
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A		
	D		
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)		A	2.313
		D	215
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		2.528	

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler und Hochschullehrer, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltöffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen aus dem Projekt 2018 keine Daten zur Verfügung, da aufgrund der Corona-Pandemie die Projektlaufzeit von Seiten der Europäischen Kommission verlängert wurde (Voriger Zeitraum über 5.000 Personen). Das Projekt endet am 31.07.2021 und danach stehen erst aktuelle Daten zur Verfügung.